



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das XII. Capitel. Freye Leute straffen ist gefährlich.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

O lieber lern von einer Kraen/
 Die Lehr die ich dir izt wil sagen.
 Keit Bolzen fleugt vom Bogen recht/
 Wo nicht die Sem hernacher schlägt.
 Da brach Martin auß Ungeduldt/
 Den Bogn auff stücken/ohn sein Schuld.
S gehs euch albern Schaffen auch/
 Ohn Kneppel hat die Glock kein Brauch.
 Was solten die Schaff aber machen/
 Sie müssen abstehn von den Sachen/
 Ihr gute Ordnung lassen fallen/
 Weils keins war unter ihnen allen/
 Das ein Kneppel wuste zu finden/
 Dor in die Glocken anzubinden.
 Also sprach Brawtopff ist ein Ding/
 Alle Gesetz acht man gering.
 Wo nicht der Knüttel wär heym Zund/
 Der ihn zu folge bringen kunt.
 Wo nicht die Faust hernacher dringt/
 Und die Leut zum Gehorsam zwingt/
 Wo nicht auf Leut selige wort/
 Die ernste Strafferfolget fort.
 Das XII. Capitel.

Die Schaff
 können sich
 den Kneppel
 in die Glo-
 cken binden.

Freye Leute straffen ist gefahr-
 lich.

Man findet zwar auch solchen Mann/
 Der nicht willen nicht ansehen kan.
 Und nicht sich für mit ernstem Muth/
 Er wolts nicht lassen gehn für gut/
 Daß ein jeder loser Gefell/
 Brachte seines Ampts Befehl.
 Wolle dermahls einen so zeichen/
 Es sol andern zum Abscheyn gereichen.

Ein jeder die
 genten die
 schweigung.

Aber

Aber so bald ers setzt ins Werck/
 Und wil versuchen seine Stärck/
 So brauchet der Schalck auch seine Tück/
 Damit er aus der Straffen trück/
 Und klagt bey seinen Rottgesellen/
 Wie die Regenten ihm nachstellen/
 Ihn an seinm Leben/ Gut und Ehren/
 Unbillicher weiß zu beschweren/
 Sein rechte Sach müsse nicht gelten/
 Es helff weder beten noch schelten/
 Wolten getreulich bey ihm stehen/
 Sonst würd es ihnen auch so gehen.
 Da laufft man denn mit hauffen zu/
 Wil das der Regent niemand thu/
 Es sey denn ihn so auch gefallen/
 Solchs Recht gebüre ihnen allen.
 Weicht er dem rasenden Gesindt/
 Wil nicht blasen wider den Wind/
 So spott der Schalck sein in der Haut/
 Spricht/ Wie ist der Narr so kleinlaut?
 Wiler aber mit Recht auß führen/
 Das sich die Straff so wolt gebühren/
 So wird ihm sein Abscheid gegeben/
 Orr kömpt noch gar wol umb sein Leben.
Wies denn gieng Säuwart dem Hund/
 Der sich hierein nicht schicken kundt.
 Es waren in der Ecker Maß/
 Der Säu in die zwey Hundert fast/
 Welche Grüßwürster der Säuhirt/
 Morgens aus und Abends einführt/
 Das er sie für dem Wolff mit Hörten/
 Dis Nacht besagt an bsondern Derten.

Vom Grüß-
 wärster und
 seinem Hund
 Säuwart.

Grüßwürster aber hielt die Weiß/
 Und verhüet mit allem Fleiß/
 Daß die Säu nicht von ander treiben/
 Sondern all fein bensamen bleiben.
 Und wo eins irgendt abwertis gienß/
 Gab er ihm mit der Peitsch ein schminck/
 Oder warff mit Knütteln und Steinen/
 Daß sie hinckten an Füßß und Beinen.
Die Tyrannen thät allen wehr/
 Sagten zu sie wolten nicht mehr/
 Von ihrem allgemeinen Hauffen/
 Ein Fußtritt in den Walde entlauffen/
 Wenn er ihnen nur ohn Verdriech/
 Ihr eyaen Weiß/und Willen ließ/
 Den sie mit gutem Recht und Ehren/
 Von Jugendt auff gewohnet wären.
 Wenn nur Seuwart bey ihnen blieb/
 Der sie ein/und wieder auftrieb.
 Dem wolt n sie von Herken gern/
 Gehorsam leisten ohn beschwern/
 Lieber seyñ Belln folgen mit Freuden/
 Dean Peitschschlagen/ und werffen leiden.
 Sie wären nicht Knächtischer art/
 Die ohn Schläge nicht arbar ward.
 Wie die Esel und Müller-Knecht/
 Ohn Schläge sonst nichts machten recht/
 Sondern so gar Edel geboren/
 Daß aller Zwang bey ihn verloren/
 Wo sie nicht selbst für sich auch wolten/
 Freywillig thun alls was sie solten.
 In dem sie denn den alten Säuen/
 Ihrn Vorfahren folgten mit treuen/

Die Säu
 wollen dem
 Seuwart ge
 horsam seyn.

Daß

Daß er darauß solt billich spüren/
Daß sie so freches Leben führen/
Von den todten Manthieren essen/
Ihr engene Kinder selbst fressen.
Und kleidte man sie mit güldnen Stücken/
Sie legten sich im Roth auffn Rücken.

So wenig achten sie der Ehr/
Welchs ihr Adliche Jugend wär.
Behielten doch ihr ernst Geberd/
Kein Ehrenstandt würd ihn gewehret/
Kein Manthier mehr so voller Trug/
Daß sie ihm nicht böhten in Stug.
Und was der Wort waren noch mehr/
Die sie zu ihm grunzten daher.

Der Grüßwürster gleich murret und flucht/
Was tang denn ein Ding unversucht?

Gedacht er dennoch auch daneben/
Du wilt ihrem Bitten stat geben.
Bald sehn in ein oder zween Tagen/
Wie sie des Seuwarts Recht vertragen.

Die Säw
erlangen
ihre Freye
heit.

Befahl damit dem Seuwart sein/
Das Regiment über die Schwein/
Seuwart sehr treu und fleißig war/
Für sorgen grawet ihm sein Haar/
Für sorgen grawet ihm sein Haar/
Gedacht weil Grüßwürster sein Herr/
Ihm gönnet so viel Macht und Ehr/
Und ihn die Säuwürdig erkanten/
Daß sie ihn den Auffseher nannten/
So wolt er weißlich darauß sinnen/
Wie er möcht ihr Herzen gewinnen/
Daß sie das Recht mit willen thäten/
Und nicht über die Weid austreten.

Seuwart
wird Obers
Auffseher.

Das

Wenn er sie aufführet in die Weid/
 So sprang er führ ihn her im Freud,
 Und macht mit dem Bellen ein Schall/
 Das in dem Wald herwieder hall/
 Und gieng darnach bey ihn spazieren/
 Wolt aber eins sich wo verlieren/
 Und etwas weit neben austreten/
 Oder sich irgend wo verspären/
 So fand er sich zu ihm mit Bitt/
 Es wolt sich ja verfaumen nicht.
 Oder sprang auff/drauet dem Hasen/
 Wie er gewohnet bey den Schafen/
 Es hatten auch erstlich die Säue/
 Für sein Bellen besonder Scheue/
 Biß daß sie das wurden gewohn/
 Da achten sies nicht umb ein Bohn/
 Thaten alls/was ihn wolgestiel/
 Und schritten weit über das Ziel.
 Sagt denn der Hund etwas dawider/
 So legten sie sich gar danider/
 Biß an die Ohren in den Dreck/
 Sagten/er komm/ ist er so feck.
 Er ist ein verzagter Bößwicht/
 Er bellt wol/aber beißet nicht.
 Dem Hund that der Troß hefftig wehe/
 Sagt /wenn Ich dem Spiel mehr zusehe/
 Und nicht ein Ernst braucht in den Sachen/
 So werden sies noch ärger machen.
 Denn wir seyn alle so gesinnt/
 Je frömmer Vatter je /ärger Kind/
 Je weicher Arzt/je fauler Wund/
 Je schlechter Jäger/je schlimmer Hund

Der Ehr
 Troß wolt
 den Hasen
 her.

Sämmt
 Rathsch
 und Exe
 tion.

Wenn ich nun eins der grossen beiß/
 Fürcht ich/dasß mirs den Bauch auffreiß/
 Der mit den krummen Zähnen schrotten/
 Die Strümpff herab zieh biß zum Knotter.
 Ich muß mit ein kleinem versuchen/
 Erst n. . vermahnen/denn mit fluchen.
 Wils denn nicht/so ist's alles schlecht/
 Ich wils straffen nach strengem Rechte.
 Als bald sahe er ein Ferklein/
 Und weit hinter den andern gehn.
 Er lieff/und sprach: Horch mein Gesell/
 Ich werde dir rücken ein Fell/
 Wodum bist ungehorsam/
 Und wanderst nicht mit vornen an.
 Das Ferklein murrte/und blieb stracks stehen/
 Wolt sich nach ihm nicht ummesehen/
 Sondern da nach seinem Vorhaben/
 Zuvor ein Erdapffel außgraben/
 Dem Hund verdroß die Sicherheit/
 Flucht ihm viel Schand und Herkeleidt.
 Dasß auch das Ferklein aus Unmuth/
 Antwort. Schan was der Teuffel thut/
 Wiltu dein Zorn an mir aufwecken/
 Und mir allein die Buß auffsetzen?
 Und sichst dasß alle grosse Säue/
 Was sie wollen thun ohne Schene.
 Duthust gleich wie der Habicht pflegt/
 Der Adler/Kabn/und Weih verträgt/
 Dieweil sie ihm zu hoch gefessen/
 Wilt die unschuldig Taube fressen.
 Das solt wol seyn/wie man sonst sagt/
 Über ungleiches Urtheil klagt/

Die

Die kleinen Dieb die müssen hangen/
 Die grossn mit güldnen Kettenprang/
 Wo der Zaun am niedrigsten ist,
 Steigt man über zu jeder frist.
 Der Seuwart kont das nit verschmerzen/
 Es war ein Stich in seinem Herzen/
 Daß ihm das aller kleinste Schwein/
 Hersagen dorfft ein solchen Keim.
 Und fast es zornig bey den Rücken/
 Für den Mutwilln etwas zudrücken.
 Das Ferklein aber rieff/ Currit/
 Mach mich von diesem Mörder quit.
DA ward ein rauschen wie ein Wind/
 Da Donnerwetter unter find:
 Da kamen über einen Hauffen/
 Die Säu mit grossem Zorn gelauffen/
 Fragten/was seyn solt die Gewalt/
 Er kont nicht antworten so bald/
 Als sie ihn anfingen zu rücken/
 Und zerrissen auff kleinen stücken.
 So nahm des Seuwarts Regiment/
 In kurzer Zeit ein schrecklich End.
 Da aber Brückwürster ankam/
 Und diese Aufruhr da vernam/
 Das sie den Aufseher ermord/
 Sein Leib noch frassen andern Ort/
 Spracher im Zorn mit grossem Klagen/
 Ich hab offtmahl das hören sagen:
 Kein besser Recht kont man bescheiden/
 Ohn daß der Schalck selber müß leiden/
 Was er ein andern hat gerhan/
 Daß gleich Arbeit hat gleichen Lohn.

Seuwart
wagets

Seuwart
elender
Lode.

Ihr hab
Es sol
D
Zrieb sie
D
Jeder ka
D
Und wen
D
Frey
W
Das S
J
Niem
L
Niem
Z
Diß da
L
Kein
L
Da erb
D
Da ein
D

Ihr habt eurn Auffseher geschändt/
 Getödt/gefressen gar verwendt/
 Es sol nimmer werden vergessen/
 Man sol euch tödtn/und wieder fressen.
 Trieb sie damit am Marcet zu Kauff/
 Bald ward ein Auffsehn und Zulauff/
 Jeder kaufft und stach seine Säue/
 Belohnet ihnen die Untreue.
 Und werden noch die Säue geschlacht/
 Das hat Muthwill zu wege bracht.

Das XIII. Capittel.

Freie Leute geben ungeru zum Regi-
 ment, darumb kans keinen Bestandt
 haben.

Wenns nun also geht/wie gesagt/
 Find man selten einen/ders wagt/
 Und die Ubelthäter wil straffen.
 Man läst die Gerechtigkeit schlaffen.

Das Schwerdt und Ruten liegen still/
 Jederman thut was er nur wil.
 Niemand tracht zum Gemeinen besten/
 Ein jeder schaut zu seinen Nesten.
 Niemand wil geben Schoß und Kent/
 Zu Erhaltung der Regiment.
 Bis das es gar zu drümmeln geht/
 Einelende Verwüstung entstehe.
 Kein Reich auff Erden hat Bestandt/
 Es werde wie es woll genant/
 Da erbar Scham und Gerechtigkeit/
 Nicht Platz behalten allezeit.
 Da einen böshaffigten Mann/
 Die ernste Straff nicht zwingen kan/

Da